Damit die Langsamen auf ihre Rechnung kommen

Wettingen Die Gemeinde hat an vier Orten bauliche und optische Verbesserungen für Fussgänger und Velofahrer realisiert

VON MARTIN RUPF (TEXT)
UND WALTER SCHWAGER (BILDER)

Die Gemeinde Wettingen kommt Fussgängern und Velofahrern entgegen. An vier Stellen wurden bauliche oder optische Massnahmen umgesetzt, die den Langsamverkehr attraktiver gestalten sollen. «Grundsätzlich gilt jedoch: Alle Verkehrsteilnehmer sollen aufeinander Rücksicht nehmen – vor allem die Grösseren auf die Kleineren», appelliert Gemeinderat Felix Feiner.

Längerfristig soll die Neugestaltung des Bahnhofplatzes (az Aargauer Zeitung vom 21. 9.) für Fussgänger und Velofahrer die grössten Erleichterungen bieten.

Eine neues Busterminal direkt vor den Gleisen würde das Umsteigen von Bus auf Zug erlauben, ohne dass die Seminarstrasse überquert werden müsste.

Zudem soll der Bahnhof 300 überdachte Veloabstellplätze erhalten – heute sind es 150. Damit Velofahrer sicher vom Dorfzentrum zum Bahnhof gelangen, sollen auf der Seminarstrasse Schutzinseln mit Velostreifen angebracht werden.

Neu darf die Bahnhof-Unterführung mit Velos befahren werden.

Von der Alberich-Zwyssig-Strasse gehts direkt zum Bahnhof.

Neu weist der Wegweiser an der Tägerhardstrasse auf den Rundweg

Für Fussgänger und Velofahrer ist die Tägerhardstrasse markiert.

Unterführung Bahnhofstrasse

Die Verkehrskommission prüfte, ob die Unterführung bei der Drehscheibe am Bahnhof Wettingen nicht auch für Velos befahrbar sei. Die alten Abschrankungen in der Mitte der Unterführung wurden durch neue, leicht ausserhalb, ersetzt. Zudem wurde eine neue Markierung angebracht. Das Fahrverbot wurde aufgehoben und Velofahrer dürfen die Unterführung in gedrosseltem Tempo befahren. Dabei sollen sie auf Fussgänger Rücksicht nehmen. (MRU)

Velos zum Bahnhof

Mit der Sanierung der Alberich-Zwyssig-Strasse wurde das Trottoir beim Restaurant Bahnhof so gestaltet, dass es auch von Velofahrern zum Bahnhof Wettingen benützt werden kann. Mit der geplanten Neugestaltung des Bahnhofplatzes wird der Übergang Seminarstrasse für Velofahrer und Fussgänger dank je zwei Fussgänger- und Velostreifen verbessert. Somit besteht dann eine Fuss- und Velobeziehung vom Bahnhof zum Zentrum. (MRU)

Signalisation Tägerhardstrasse

Nach der Erstellung des Fussweges über das Stauwehr stellte die Gemeinde fest, dass es an der Tägerhardstrasse auf der Höhe der Passerelle zwar einen Wegweiser gab. Auf diesem waren jedoch keine Richtungsangaben angebracht. Die fehlende Signalisation für Fussgänger zum Kloster Wettingen sowie über das Stauwehr nach Neuenhof wurde nun erstellt. Jetzt finden auch ortsunkundige Personen den schönen Rundweg. (MRU)

Markierung Tägerhardstrasse

Im unteren Teil der Tägerhardstrasse – von der Weberstrasse bis zur Bahnhofstrasse – fehlt ein Trottoir. Mit einer gut sichtbaren und verlängerten Markierung (neu ab Rosenauweg) konnte die Situation für Fussgänger und Velofahrer verbessert werden. Auch im Bereich Einmündung Weberstrasse/Tägerhardstrasse soll die Verkehrsführung in den nächsten Wochen durch Markierungen und Signalisierungen verbessert werden. (MRU)

ZVG

Eine Halle für den deutschen Partner

Für 3,4 Millionen Euro hat die Stadt Holzgerlingen ihre Stadthalle erweitert und saniert. Selbstverständlich nahm am Einweihungsakt auch eine Delegation aus der Partnergemeinde Neuenhof teil, nämlich Vizeammann Hanspeter Benz, Gemeindeschreiber Marcel Muther und alt Gemeindeammann Rudolf Stutz. Letzterer ist auch Träger der Holzgerlinger Ehrenmedaille. Finanziert wurde der Bau aus den laufenden Einnahmen, Grundstückerlösen, einem Zuschuss des Bundeslandes Baden-Württemberg und durch eine Rückstellung, die aufgelöst werden konnte. Somit musste sich die Neuenhofer Partnerstadt nicht neu verschulden. Die Verantwortung für das Projekt trug Stadtbaumeister Robert Nitsche. (M)

Auch Frauen sind Täterinnen

Wettingen Spät, aber offensiv: Kirchenleute diskutieren über das Tabuthema «sexuelle Ausbeutung von Kindern».

VON MARC RHEINHARD

Sexuelle Ausbeutung in der Kirche, das Thema stand auf dem Einladungsblatt von «Bildung Mobil», einem Fachgremium der römisch-katholischen Kirche Aargau. Gesprochen wurde allerdings weniger über die Kirche als vermutet. Als Sündenbock hat die Kirche dieses Jahr im In- und Ausland herhalten müssen. Mit Recht, angesichts der ans Tageslicht gekommenen Fälle von Priestern, die sich an Kindern vergriffen haben sollen. Als Moralwächterin stehen solche Geschichten der Kirche besonders schlecht an: Sexuelle Ausbeutung passiert zwar überall, entscheidend ist aber, wie man damit umgeht: Gibt man Fälle sexueller Ausbeutung zu? Wird rasch reagiert? Was kann man tun?

Opfer fühlen sich schuldig

«Bildung mobil», eine Gruppe von Kirchenleuten, die jeden Monat Veranstaltungen durchführt, hat offensiv reagiert, wenn auch spät. Unter unterschiedlichem Publikumsaufmarsch hat man sich an zwei Diskussionsabenden mit dem Thema sexuelle Ausbeutung befasst. Fünf Fachleute, allesamt von Opferhilfestellen, debattierten am zweiten Informationsabend über Verantwortung, Präventions- und Interventionsmöglichkeiten. Moderator Bernhard Lindner räumte gleich zu Beginn ein, der Zenit des Medieninteresses an sexuellen Ausbeutungsfällen in der Kirche sei zwar überschritten, damit sei das Thema aber keinesfalls vom Tisch.

Die Referenten Luisa Heislbetz und Markus Wopmann. BY

Markus Wopman von der Kinderschutzgruppe des Kantonsspitals Baden nannte überraschende Details: Kinder würden nicht in der Familie, sondern im weiteren Bekanntenkreis schlimme Erfahrungen machen, und, erstaunlich: Frauen kommen als Täterinnen gar nicht so selten vor. Verena von den Brandt-Grädel wehrt sich mit ihrer Stiftung «Linda» gegen das Stillschweigen. Nach ihren Erfahrungen planen die meisten Täter ihr schändliches Vorhaben und die Opfer fühlen sich oft schuldig. Walli Jaberg, Vertrauensperson der Römisch-Katholischen Landeskirche Aargau, berichtete offen von ihrer eigenen Geschichte als Betroffene und Betreuerin. Noch heute, erklärte sie, fehlten oft die richtigen Worte und der Mut, die Dinge beim Namen zu nennen. Karina Stollenberg ist stellvertretende Leiterin der Opferhilfestelle AG/SO und sieht die Beratung von traumatisierten Opfern als äusserst heikle Aufgabe: «Wer zu uns kommt, ist frei von Pflichten und darf sich uns anvertrauen.» Zudem habe Prävention ihre Grenzen.

Kein Tabuthema mehr

Luisa Heislbetz, Personalverantwortliche der Kirche im Bistum Basel, spricht den Medien den Verdienst zu, dass das Thema sexuelle Ausbeutung in der Kirche kein Tabu mehr ist. «Vor 10 Jahren hatten wir praktisch keine Meldungen über konkrete Fälle. Als das Thema in diesem Jahr aufkam, sind einzelne Anlaufstellen überschwemmt worden.»

Aus dem Publikum kamen wenige Wortmeldungen. Eine gab aber auf eindrückliche Art zu denken: «Am Ende ist die menschliche Triebstruktur nicht kontrollierbar, das Ausrotten dieser Schandtaten ist unrealistisch». Deshalb, folgerte Markus Wopmann, müsse man sich auf die sekundäre Prävention, also auf die Verfeinerung des Frühwarnsystems, konzentrieren. Erhöhte Aufmerksamkeit sei überall gefordert.

Hoffnung für das Musée Bizarre

Obersiggenthal Hoffnungsschimmer für das Musée Bizarre, das Ende Jahr geschlossen wird. Ein Investor prüft jetzt, ob Teile des Museums in Gebäuden des Bäderquartiers untergebracht werden könnten. Jürg Willi, der mit seiner Frau Margaretha Dubach das Museum auf dem Obersiggenthaler Oederlin-Areal gegründet hat, bestätigt den Bericht des DRS-Regionaljournals: «Es sind Gespräche im Gange.»

Neues Museum in zwei Jahren

Entschieden sei aber nichts: «Natürlich würde ich mich freuen, wenn ein Teil der Ausstellung weiterbestehen könnte. Das Bäderquartier wäre ein guter Ort dafür.» Details sind noch nicht bekannt. «Denkbar wäre», sagt Willi, «dass der Investor einzelne Figuren kauft oder Räume zur Verfügung stellt.» Dies aber frühestens in zwei oder drei Jahren, wenn das Gebiet des Bäderquartiers erneuert sein wird.

Willi kann sich auch vorstellen, dass er und seine Frau Margaretha Dubach im neuen Museum weiterhin aktiv sind. «Aber eben», sagt er, «Es steht alles in den Sternen. Ich möchte den Investor auch nicht unter Druck setzen.»

Jahr für Jahr ein Defizit

Das Musée Bizarre erklärt anhand eines skurrilen Professors und tierisch-menschlichen Wesen eine erfundene Geschichte. Diese dreht sich um Badens Bädergeschichte. Ende Jahr ist aus finanziellen und zeitlichen Gründen Schluss. «Wir zahlen das jährliche Defizit von 10 000 bis 20 000 Franken aus unserem Sack. Es wäre schön, wenn ein Investor oder die Stadt Baden eine Defizitgarantie leisten könnten», so Willi. Zudem brauchte das Museum sowieso einen neuen Standort, da auf dem Oederlin Areal grössere Veränderungen anstehen und der Mietvertrag in zweieinhalb Jahren ausläuft. (SOM)

Das war die Rache des Landvolkes

EINMAL pro Jahr treffen sich die Gemeindepolitiker des Limmattales und des Furttales zum Gedankenaustausch. Dabei werden Probleme gewälzt, die über die Kantonsgrenzen beschäftigen. Das letzte Traktandum ist jeweils das peinlichste, der Organisator des nächsten Treffens muss bestimmt werden. Das nutzten die Landgemeinden zu einer Machtdemonstration.
Der Stadtrat Baden hatte, aus welchen Gründen auch immer, lediglich einen Chefbeamten in die Runde der Aargauer Gemeindeammänner und Zürcher Gemeindepräsidenten delegiert. Auf uneingeschränktes Verständnis ist das bei den Landgemeinden nicht gestossen. Die Retourkutsche kam bei der Wahl des Tagungsortes. Einhellig wurde der Chefbeamte aufgefordert, dem Stadtrat mitzuteilen, dass die Tagung 2011 in Baden stattfinde. Jetzt hat das Tüfeli fast ein wenig Erbarmen mit dem Mann, der seine Obrigkeit vom Aufstand der Landbevölkerung informieren muss. Übrigens, für 2012 hat Otelfingen eingeladen, unterstützt werden die Zürcher durch den Wettinger Kanzler.

Tüfeli

INSERAT

Alles aus einer Hand
Heizungs-Sanierungen sind Vertrauenssache

WÜRMLI
HAUSTECHNIK AG

Sanitär-Installationen
Heizungs-Installationen
5430 Wettingen • Zentralstrasse 74
Tel. 056 437 90 70 • www.wuermli-ht.ch